

**Meiser-Straßen:
SPD wartet
auf Nürnberger
„Ergebnisse“**

In der Debatte um die umstrittenen Bischof-Meiserstraßen in Franken und Oberbayern (WiB berichtete) will die Ansbacher SPD weiter die Nürnberger Entwicklung abwarten.

Auf Nachfrage von WiB teilte die Ansbacher SPD-Fraktionsvorsitzende Helga Koch mit, man sei in der Fraktion übereingekommen, „von uns aus nicht tätig zu werden, aber das Ergebnis der Nürnberger abzuwarten und bei eventuell neu zu bewertenden Ergebnissen wieder zu überlegen“.

Ansbachs OB Ralf Felber (SPD) hatte noch Ende April dieses Jahres gegenüber dem evangelischen *Sonntagsblatt* gesagt, er sehe „überhaupt keinen Grund, warum man diese Straße umbenennen sollte“.

„Heilig-Geist-Straße“

In Nürnberg hat es unterdessen ein Treffen von Kirchenvertretern mit dem dortigen OB Ulrich Maly (SPD) gegeben, um die Möglichkeiten einer Umbenennung der dortigen Meiserstraße zu sondieren. Dort ist als neuer Name eine „Heilig-Geist-Straße“ im Gespräch.

Meiser-Straßen gibt es außer in Nürnberg und Ansbach noch

Bischof-Meiser-Straße: Pro & Contra

Zum Bericht „Grünen-Antrag gegen Meiser-Straße – Am 28. November Entscheidung im Stadtrat?“ in der WiB vom Donnerstag, 9. November, erhielten wir folgende Leserzuschriften:

„Welche Zeichen will der Stadtrat setzen?“

„Mein Vorschlag wäre, die Straße nach Karl Steinbauer zu benennen. Meiner Meinung nach hat sich der Pfarrer, im Gegensatz zu seinem Vorgesetzten, Landesbischof Meiser, vorbildlich gegen das Regime gestellt.“

Es würde ein Zeichen dafür setzen, wie wichtig es ist, unerschrocken gegen Nazitendenzen aufzustehen.

Genauso setzt man ein Zeichen, wenn man einem Bischof die Ehre gibt, der offenkundig übereifrig Hitler unterstützt und mit antisemitischen Äußerungen die Menschen beeinflusst hat.

Die Frage ist, welche Zeichen der Stadtrat setzen will.“

Hermann Enders
Ansbach

„Kritiker nur oberflächlich“



landesbischof Meiser nun seit über einem Jahr anhält, zeigt, welche große Bedeutung er hatte! Leider haben sich seine Kritiker nur oberflächlich oder überhaupt nicht mit den damaligen Gegebenheiten befasst! Das ist ja auch in unserer schnelllebigen Zeit nicht mehr erforderlich, man entscheidet emotional nach 'Lust und Laune' im Sinne der Zeit“, das 'Warum' spielt keine Rolle!

Ich bin fest davon überzeugt, dass ein Meiser nicht leichtfertig seinen Beitrag zur Judenfrage 1926 verfasst hat (er würde dazu im Übrigen aufgefordert!). Wer den damaligen Artikel mit wachem Geist (und vor allem ganz!) liest, kann ihm unschwer entnehmen, dass er Meiser einiges Kopfzerbrechen machte. Es gab da offenbar einige Vorfälle, die zu Kritik Anlass gaben.

Mir berichtete vor einem halben Jahr eine Nürnberger

bei solchen Vorkommnissen natürlich dann nicht einfach von 'den Juden' ausgehen. Aber es war halt in diesen Nachkriegsjahren (1918 - 1933) nicht alles so, wie es hätte sein sollen.

Meiser hat sich des damaligen Jargons bedient, das war sicher nicht gut, aber wenn man den ganzen Artikel, wie schon erwähnt, liest – und das sollten alle Kritiker tun!!!, dann ergibt sich ein anderes Bild! Und die angeführte Meinung 'dass der jüdische Verstand etwas Zersetzendes, Ätzendes, Auflösendes an sich hat' ist erstens falsch zitiert und stammt dem Sinne nach sogar von einem jüdischen Mitbürger, Abraham Geiger! (Dieser schreibt im Hinblick auf Börne und Heine: 'Es ist jüdischer Geist, der in ihnen lebendig ist, der sprudelnde, zersetzende, witzige, weniger positiv aufbauend, aber Ferment hineinbringend in den stockphillströsen, zähen, trockenen, deutschen Geist'.

Und schließlich hat Meiser Hitler bei einem persönlichen Treffen schon 1934 Paroli geboten, das ist dokumentiert! „Der Kampf gegen das Judentum hat unter uns solche Formen angenommen, dass alle ernstesten Christen förmlich genötigt sind,

Augel Dr. Merz dreht sich im Grabe herum und verschiedene Professoren der ersten Zeit, die noch leben, schütteln nur den Kopf bei diesen Nachrichten! (Ich habe Herrn Rektor Dr. Merz persönlich gekannt!).

Und falls das alles nicht gilt: 'Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein'.

Dr.med.
Walther-Frdr. Leuchs
Neuendettelsau

„Rassisch begründeter Antisemitismus“

„Ich habe mit Aufmerksamkeit gelesen, dass im Stadtrat von Ansbach darüber beraten wird, ob die Bischof-Meiser-Straße umbenannt werden soll. Nicht wenige Menschen finden dieses Vorhaben schäbig und unangemessen. Sie vertreten die Meinung, dass Hans Meiser gegen das NS-Unrechtsregime Widerstand geleistet hat und vielen Menschen in dunkler Zeit ein Halt gewesen ist. Das haben sie schon von ihren Eltern oder gar Großeltern gehört.“

Entsprechend ist der Ärger groß, weil – zum Beispiel – die Augustana-Hochschule in Neuendettelsau beschlossen hat, dass das Hauptgebäude auf dem Campus nicht mehr den Namen des ersten Landesbischofs der Evang.-Luth. Kirche Bayerns tragen soll. 'Seid ihr denn jetzt völlig durchgedreht' hat ein lieber Freund von mir, der mit mir in der Landessynode tätig ist, gesagt. Ich habe versucht.

Es stellt sich im Gegenteil die Frage, ob es Gründe gibt, diese Ehrung rückgängig zu machen. Das ist des Pudels Kern: Sollten wir die Meiser-Straßen so belassen, weil es eben damals so entschieden wurde? Oder müssen wir die Straßen umbenennen, weil der Namensgeber durch sein Verhalten das Gegenteil von einem Vorbild ist? Genau dies ist – so meine ich und andere auch – bedauerlicherweise der Fall. Es geht kein Weg daran vorbei, die Meiser-Straßen umzubenennen.

Das meint inzwischen übrigens auch der Gutachter Professor Dr. Jasper. Freilich ist dies noch nicht einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht worden. Das ist eine schmerzliche Entscheidung, auch und gerade für die Familie Meiser, doch sie ist unausweichlich. Einerseits darum, weil Bischof Meiser dem Nazi-Regime viel zu nahe stand, als dass er einer Ehrung eines demokratischen Gemeinwesens für würdig befunden werden könnte. Unsere Gesellschaft ehrt auch sonst keinen führenden Juristen, keinen Wirtschaftsführer, keine führende Persönlichkeit der Universitäten, die in der Nazizeit zu Macht und Ehren gelangt sind. Warum sollte sie im Falle eines Bischofs eine Ausnahme machen?

Andererseits, und das ist für mich entscheidend, hat Meiser sich in einer Weise durch seine antisemitischen Äußerungen disqualifiziert, dass seine fortdauernde Ehrung – trotz Kenntnis seines rassistischen Antisemitismus – in die Gefahr gerät, Antisemitismus zu unterstüt-

in München, Bayreuth, Weiden, Pullach, Kulmbach und Schwabach.

(höl)

„Allein die Tatsache, dass die Debatte um unseren Alt-

Geschäftsfrau in diesem Zusammenhang eine sehr unerfreuliche Sache. Man kann

„Brücken bauen“ mit Musik und Spaß:

Kultur von und für Menschen mit und ohne Behinderung

Unter dem Motto „Brücken bauen“ veranstalten Verbände, Therapie-Einrichtungen und Hilfsvereine am kommenden Samstag, 18. November, von 14 bis 18 Uhr eine Kulturveranstaltung „von und für Menschen mit und ohne Behinderung“ im Ansbacher Kulturzentrum am Karlsplatz.

Dabei wird ein buntes Programm geboten: Das Rote Kreuz präsentiert Denksportaufgaben, Sudoku-Rätsel und Biografiearbeit. Lustiges Verkleiden, Jonglieren für Einsteiger und „Schminken, nicht nur für Kinder“ bietet die

Herrieder Tagesstätte der Lebenshilfe an.

„Fun-Prägeschilder“ zum Selbermachen gibt's von der Lebenshilfe-Werkstatt Lenkersheim. Einen Büchertisch mit Kinder- und Jugendliteratur baut der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter (Förderverein St. Martin, Bruckberg) auf. „Fit und gesund“ lautet die Überschrift eines Angebots der „Medi-AN“-Ergotherapie.

Die Band „Eddy and The Hurricanes“ wird um 15.30 und 17 Uhr auftreten. Ein großes Finale der verschiedenen Workshops geht um 16 Uhr im Kultur-

zentrum über die Bühne. Mit von der Partie sind bei der Durchführung des Nachmittags die Offene Behindertenarbeit der Stadt und des Landkreises Ansbach, das Bayerische Rote Kreuz Ansbach, der Sozialverband VdK, die Lebenshilfe Ansbach, der Förderverein St. Martin e.V. (Bruckberg-Neuendettelsau), der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter und die Medi-AN Ergotherapie.

Neben den Mitmachaktionen gibt's jede Menge Informationen der verschiedenen Träger sowie Bewirtung. Der Eintritt ist frei. (höl)

„...sich schützend vor die Juden zu stellen, damit nicht der christliche Name vor aller Welt verunglimpft werde. Für und sind auch die Juden Menschen, die Gott für sein reich sucht und die an der Erlösung durch Christus Anteil haben...“, so wörtlich im evangelischen Gemeindeblatt Nürnberg 3. Teil 5. IX.1926 zu lesen!

Außerdem hat Meiser beim Landeskirchenamt eine Stelle eingerichtet, die Mitbürgern jüdischer Abstammung half (Meiser Antisemit?). Eine entsprechende – geheime! – Kartei verwaltete der Bruder meiner Mutter (daher weiß ich davon!), damals Pfarrer in München. Dass das nicht bekannt gegeben werden konnte, können vielleicht auch heutige Bürger verstehen!

Die 'Augustana-Hochschule'. Etwas trübseliges gibt es so schnell nicht wieder! Sie ist eine Gründung von Landesbischof Meiser und ihrem ersten Rektor Dr. Georg Merz! Ohne Meiser keine Augustana! Und ein 'Dorothea-Sölle-Haus', das man jetzt eingeweiht hat, passt da wie die Faust aufs

geheime! ...sich schützend vor die Juden zu stellen, damit nicht der christliche Name vor aller Welt verunglimpft werde. Für und sind auch die Juden Menschen, die Gott für sein reich sucht und die an der Erlösung durch Christus Anteil haben...“, so wörtlich im evangelischen Gemeindeblatt Nürnberg 3. Teil 5. IX.1926 zu lesen!

Ich nenne jetzt gleich einige meiner Gründe. Doch ich schicke voraus: Es geht nicht um eine Verurteilung der Person Hans Meiser. Ich möchte nur eine Meinung äußern in Bezug auf die Frage, ob eine Stadt wie Ansbach gut daran tut, eine ihrer Straßen nach Bischof Meiser zu benennen. Es geht also um die Frage, ob jemand ein Verhalten an den Tag gelegt hat, das ihn zu einem Vorbild für andere macht und darum der öffentlichen Ehrung würdig ist.

Vor nahezu 50 Jahren hat man diese Frage in Bezug auf Bischof Meiser positiv beantwortet – in Ansbach, in Nürnberg oder in München. Heute – so sagt der Gutachter Professor Dr. Jasper aus Erlangen – käme niemand auf die Idee, eine Straße nach Bischof Meiser zu benennen. Es gibt zu wenig Gründe für diese herausgehobene Ehrung.

Antisemitismus zu befeuern. Wir kennen Äußerungen von Meiser, die zeigen, dass er seit 1926 bis mindestens 1944 einen rassistisch begründeten Antisemitismus vertreten und verbreitet hat.

Die massenhafte Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden, von wehrlosen Kindern, Greisen, Männern und Frauen, allein aus dem Grunde, weil sie Juden waren, hat ihn in seinem Antisemitismus nicht irritiert. Von seinem Rassismus hat er sich auch nie öffentlich getrennt.

Ich weiß: das ist alles nicht besonders erfreulich. Doch es gilt noch immer: Die Wahrheit wird uns frei machen. Ich stehe jedem, der anderer Meinung und betroffen ist von meinen Äußerungen, zur Antwort bereit. Ich habe die Fakten hier nur angedeutet und bin jederzeit bereit, sie detaillierter darzulegen. Wer trotz aller Kenntnis von Meisers Antisemitismus eine Benennung der nach ihm genannten Straßen beibehalten will, sollte dafür Gründe nennen.

Wolfgang Stegemann
Neuendettelsau